

# Für eilige Leser

am Dienstag abend.

In Islandern entwickelten sich lebhaftere Kämpfe; ähnlich von Bullecoort griffen englische Kompanien an, wurden aber zurückgeworfen.

In Madagaskar brachten deutsche Jäger von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Unsere Unterseeboote haben im Sperrgebiet um England und Frankreich wieder 20000 Tonnen versenkt.

In Brek-Litowol werden noch weitere Abgeordnete und Führer aus der Ukraine erwartet.

Die Entente beschloß, die Unabhängigkeit der Ukraine anzuerkennen.

Die russischen Truppen in Finnland einschließlich Sillingsfors erhielten den Befehl der russischen Regierung, Finnland zu verlassen; der Bezirk Wiborg ist ausgenommen.

Der englische Vizekonsul Ramsay MacDonald sprach sich für Lord Georges Eroberungsziele aus.

Clemenceau erklärte, Frankreich könne ohne Elsaß-Vorbringen keinen Frieden schließen.

Der französische Sozialist Albert Thomas erklärte, die französische Arbeiterklasse sei entschlossen, die Vernichtung des preussischen Militarismus herbeizuführen.

Kaiser Wilhelm habe mit dem Reichskanzler eine einkündige Unterredung im Reichskanzlerhaus.

residieren müssen, bevor es sich an dem Verattierungsverfahren machen kann." (S. 1. B.)

Dem "Beiter Mond" wird aus Wien gemeldet: Die Friedensbedingungen, die Lord George entwickelte, werden in hiesigen diplomatischen Kreisen als völlig unannehmbar bezeichnet. Lord George bietet den Mittelmächten einen Frieden, wie ihn nur der Sieger dem völlig Besiegten anbieten kann. Die schätzbare Kritik für die Entente ist, wie der "Beiter Mond" festgestellt hat, ergebnislos verübt. (S. 1. B.)

## Der Eindruck in Holland.

Das Amsterdamer "Allgemeine Handelsblatt" in über die Rede Lord Georges sehr enttäuscht und schreibt: Die enthält kein Wort von Annäherung, kein Wort, das darauf schließen ließe, daß die Friedensausichten sich gebessert hätten. Die Erfüllung der Forderungen des englischen Premierministers machen die Fortsetzung des Kampfes auf unbestimmte Zeit notwendig. — Der "Nieuwe Rotterdamse Courant" schreibt: Die Rede läuft darauf hinaus, daß England jetzt nicht in Frieden unterhandlungen eintreten will. — Der "Nieuwe Courant" schreibt: Das das türkische Mesopotamien auf die Berücksichtigung seiner besonderen nationalen Verhältnisse Anspruch erhebt, haben wir bisher nie gehört. Wir fürchten, daß hinter diesen Worten Lord Georges verhältliche Annerkennung der Türkei steht, die in schöne Worte gekleidet wird. (S. 1. B.)

## Clemenceau und der Friede.

Schwedische Mütter melden aus Paris: Clemenceau berief am Sonntag die Parteiführer zu sich, um ihnen wichtige Mitteilungen über den letzten Ministerrat und über die Beratungen der Alliierten hinsichtlich der russischen Einladung zu machen. Der Ministerpräsident begründete die ablehnende Stellungnahme Frankreichs damit, daß Frankreich ohne Elsaß-Vorbringen keinen Frieden schließen könne und ohne Karlegung der französischen Mindestforderung auch nicht Verhandlungen aufnehmen könne.

## Die kriegslustigen französischen Sozialisten.

Das "Allgemeine Handelsblatt" meldet aus London: In einem Gespräch mit dem Vertreter des Daily Chronicle sagte Albert Thomas, der sich zu Beratungen mit Lord George und anderen Ministern und Arbeiterführern in London aufhält: Die französische Arbeiterklasse sei entschlossen, die Niederlage und Vernichtung des preussischen Militarismus herbeizuführen. Die französische Sozialistenpartei lege großes Gewicht auf den Vollerwerb. Er selbst ist weiter Anhänger der Ideen Wilsons, glaube aber, daß die Ideen der britischen Arbeiterpartei über die Regelung der tropischen Kolonien nicht ohne weiteres durchführbar seien. Thomas erklärte sich ferner dagegen, daß Kolonien mit nationaler Ueberlieferung unter britischer, französischer oder belgischer Verwaltung einer künftigen Verwaltung eines sogenannten Völkerbundes unterstellt würden. Im Gegensatz zu den Sozialisten, die den sofortigen Frieden wollten, verlangten die französischen Arbeiter einen gerechten (3) Frieden. (S. 1. B.)

## Eine Erklärung der italienischen Kriegshörer.

Die interventionistischen Parteien der Kammer erlassen eine gemeinsame Erklärung, in der sie von der Regierung die Fortsetzung des Krieges bis zur Rückgabe der italienischen Gebiete und der Herausgabe der italienisch sprechenden Bevölkerung des Reiches fordern. Nach vor vier Wochen hätten es die italienischen Kriegshörer nicht wagen dürfen, eine solche Erklärung loszulassen. Das Friedensangebot hat aber auch ihre Stellung wieder gesichert.

## Die Verluste der schwedischen Handelsflotte.

Nach dem Schiffregister des schwedischen Commerce-Collegiums hat die schwedische Handelsflotte im Jahre 1917 insgesamt 86 Schiffe, nämlich 45 Dampfer,

7 Motorfahrzeuge und 81 Segelschiffe verloren. Davon sind 60 einem Unfall zum Opfer gefallen oder durch Kriegsmahnahmen zerstört worden. (S. 1. B.)

## Steigen der Schiffspreise in Amerika.

Unter dem Titel "Ein Königreich für ein Schiff" meldet die amerikanische "Evening Mail", daß der Mangel an Schiffraum die Schiffspreise unerhöht in die Höhe treibt. Ein fünf Tausend alles Segelschiff, das ursprünglich 30000 Dollars kostete, wurde für 50000 Dollars veräußert.

## Amerikanische Truppenwerbungen in Rumänien.

An der Dniestr wird folgender, wahrscheinlich von der rumänischen Regierung herrührender Rundbrief verbreitet: "An alle Offiziere und Soldaten! Die in die amerikanische Armee einzutreten wünschen, haben sich an die amerikanische Militärmission in Jassy zu wenden. Die erste Bedingung ist strenge Disziplin und unbedingter Gehorsam. Für die Soldaten ist eine Empfehlung ihrer Offiziere notwendig. Den Vorgesetzten haben diejenigen, die bereit sind, dauernd im Dienste zu bleiben." (S. 1. B.)

Wenn es die Amerikaner nicht haben, bei den gekleideten und allem Anschein nach erheblich demoralisierten rumänischen Truppen anzuwerben, dann muß es mit der Kriegsbereitschaft in Amerika selbst und der Ausbeutung der Millionen-Armee offenbar schlecht bestellt sein.

## Die Auffindung des Deutschenhafes in Amerika.

Eine Meldung des amerikanischen Hauptquartiers aus Frankreich, die weiter mitteilt, will von vollständig vertrauenswürdigem Quelle erfahren haben: Die Deutschen beschäftigen die amerikanischen Gefangenen systematisch schlechter zu behandeln, als die britischen, französischen und italienischen Gefangenen. Sie stützt sich auf eine angeblich offizielle deutsche Erklärung, daß die Amerikaner schwer von Begriff und nicht imstande seien, sich anständig und gefittet anzuführen. Eine solche offizielle Erklärung ist nicht erlassen worden. Die amerikanischen Gefangenen werden genau so schonend und rücksichtsvoll behandelt, wie alle anderen Gefangenen. Die vollständig vertrauenswürdigem Quelle, auf die das amerikanische Hauptquartier sich beruft, dürfte in jenen Kriegshörern zu suchen sein, welche die amerikanischen Volkskräfte mit allen Mitteln zum wilden Deutschenhaffe aufzustacheln suchen. (S. 1. B.)

## Vorträge beim Kaiser.

Berlin, 8. Jan. (Anschl.) Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin besuchten gestern morgen anlässlich des Todestages Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta das Mausoleum in Charlottenburg. Se. Majestät empfing den Hofmarschallpräsidenten Wirtl, Geh. Oberregierungsrat Reil zur Meldung und hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, des Vertreters des Auswärtigen Amtes Geh. Legationsrats v. Grünau und den Generalstabschef. — Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Bayern waren zur Krönungstafel geladen bayerischer Gesandter Graf Lerchenfeld, bayerischer Militärbevollmächtigter General der Infanterie v. Köppl, Reichskanzler Graf Hertling und Hausminister Graf A. zu Eulenburg. Vorgehens nachmittag hatte Se. Majestät eine einkündige Unterredung mit dem Reichskanzler im Reichskanzlerhaus. (S. 1. B.)

## Der Brief an den Kaiser.

Auf der Stuttgarter Landesversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei in Würtemberg teilte Reichstagsabgeordneter Conrad Haußmann dem bisher noch nicht veröffentlichten Wortlaut des Schreibens mit, das der interfraktionelle Ausschuss vor der Berufung des Reichskanzlers Grafen Hertling an den Kaiser gerichtet hat. Das von Beauftragten der Zentrumspartei, Fortschrittlichen Volkspartei, Sozialdemokraten und Nationalverbänden dem kaiserlichen Zivilkabinet überreichte und erläuterte Schriftstück lautet:

"Nach Rücksprache von Vertretern verschiedener Parteien des Reichstages mit dem Herrn Reichskanzler über die gesamte äußere und innere Lage sind wir gemeinschaftlich zu folgender Auffassung gelangt:

Sollte Se. Majestät der Kaiser zu dem Entschlusse kommen, einen Kanzlerwechsel eintreten zu lassen, so dient es dem höchsten Staatsinteresse, für ruhige innerpolitische Entwicklung bis Kriegsende volle Gewähr zu schaffen. Nur hierdurch kann diejenige Geschlossenheit hergestellt werden, deren das Volk in Waffen und in der Heimat dringend bedarf. Der Weg zu diesem Ziel ist eine vertrauensvolle Verständigung über die äußere und innere Politik des Reiches bis zum Kriegsende. Die innerpolitischen Schwierigkeiten der letzten Monate sind auf den Mangel einer solchen Verständigung zurückzuführen. Se. Majestät den Kaiser bitten wir daher, vor der von ihm zu treffenden Entscheidung die zur Leitung der Reichsgeschäfte in Aussicht genommene Persönlichkeit zu beauftragen, sich mit dem Reichstag zu beschreiben."

## Zum Geburtstag des Königs von Bayern.

Aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Bayern stießen im Wittelsbacher Palais in München zahlreiche telegraphische Glückwünsche ein, darunter vom Reichskanzler Grafen Hertling. Morgens fand ein feierliches Beben und Kanonenschalut, um 10 1/2 Uhr in Anwesenheit des Königs ein feierliches Pontifikatamt statt. Im Anschluß hieran erfolgte in Gegenwart der Prinzen und der Generalität die Besichtigung der Truppen des Standortes im

Sofgarten. Nach der Parade empfing der König in der Residenz sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses zur Gratulation. Später fand Familienrat statt. (S. 1. B.)

## Die Vaterlandspartei in Braunschweig zur belgischen Frage.

In Braunschweig fand eine glänzende verlaufene Versammlung des Kreisvereins der Deutschen Vaterlandspartei statt, in der im Anschluß an einen von dem Direktor der Deutschen Schule in Antwerpen, Dr. Gales, gehaltenen, mit archem Beifall aufgenommenen Vortrage über die belgische Frage auf Verlangen des Vorsitzenden Prof. Schönlitz folgende Entschliessung einstimmig Annahme fand:

Die hundert Einwohner aus Stadt und Herzogtum Braunschweig, Anhänger der Deutschen Vaterlandspartei, geben nach einem Vortrage des Direktors der Deutschen Schule in Antwerpen, Dr. Gales, einstimmig ihre Erwartung kund, daß das Königreich Belgien sowohl mit Rücksicht auf die Sicherung von Deutschlands Zukunft, als auch zum Segen der beiden in diesem künftigen Staatengebilde vereinigten Völker verschiedener Nationen in seiner alten, für den Völkerfrieden gesicherten Form nicht weiter bestehen wird, sondern daß der bereits durchgeführten Verwaltungsbereinigung zwischen Belgien und Wallonien auch die politische Vereinigung der beiden durch eine feste Sprachgrenze geschiedenen Völker erfolgt, daß Belgien unter dem Schutze Deutschlands bleibt und die flandrische Rasse zum deutschen Volkswort wird, damit die Erhaltung des in langer Friedensarbeit in Belgien, namentlich in Antwerpen, erworbenen Stellung des Deutschthums gesichert wird.

Im Sinne dieser Entschliessung wurde die Absendung einer Drahtung an den Reichskanzler einstimmig beschlossen.

## Die Rigaer Kaufmannskammer an die Detailistenkammer in Hamburg.

Die Rigaer Kaufmannskammer, die eine Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der dortigen Detailkaufmannschaft sowie der Handelsvertreter darstellt, hat zum Jahresabschluss an die Detailistenkammer in Hamburg eine Kundgebung gerichtet, worin es u. a. heißt:

"Befreit durch den Gang der Revolution von dem Eidschwur, der uns an das russische Kaiserhaus band, befreit durch die freireichenden Truppen von der demoralisierenden russischen Kammer, die beim Abzuge aus Riga unsere Geschäfte eroberte, unsere Warenlager beraubte und der Veränderung durch den Vöbel preisgab, gilt es nunmehr für uns, unsere Vaterstadt und unser Vaterland ein für allemal vor der Möglichkeit der Wiederkehr solcher Schicksale zu bewahren. Das kann nur geschehen dadurch, daß wir uns unter ein gerechtes, mächtiges Joch begeben, das uns angelehrt werden einem mächtigen Reich, in dem unsere heutzutage Kultur, auf die wir ein Recht haben, und unsere Nachkommen gewährleistet ist. Es gilt für uns, Bürger zu werden in einem Lande, in dem Gesetz und unumwandelbares Recht eine Heimstätte haben, in welchem wir sicher sind, daß unsere ehrliche Arbeit und ihre Früchte geschützt werden durch die Staatsgewalt. Glücklicher sind wir, als wie es eine andere Vaterstadt war: denn wir können nach willkürlicher Fremdbesetzung, von dem Recht der freien Selbstbestimmung Gebrauch machend, uns heute jubelnd ansprechen für die endliche Wiedererrichtung dieser ältesten deutschen Kolonie mit dem nie verpesserten Mutterlande, mit dem herrlich erblühenden Deutschen Reich."

Die Detailistenkammer, in deren erster Jahresversammlung diese Kundgebung zur Berlesung gelangte, beschloß, der Rigaer Kaufmannskammer ihren herzlichsten Dank hierfür abzustatten und der Schwesterkammer deutschen Gruß zu übermitteln.

## Landung eines englischen Fliegers in Holland.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Am Sonntag landete in Brielle ein englischer Doppeldecker. Die Maschine wurde abmontiert. Der Flieger, ein Offizier, wurde nach dem Haag gebracht. (S. 1. B.)

## Weitere Drahtmeldungen:

### Hauptauschluß des Reichstages.

(Drahtmeldung unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 8. Jan. Im Hauptauschluß des Reichstages beharrte der Vorsitzende die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands und gab unter lebhaftem Beifall der Hoffnung auf freundschaftliche Beziehungen auch auf wirtschaftlichem Gebiete zwischen dem Deutschen Reich und dem wieder auf Freiheit gegründeten Staatswesen Ausdruck. Dann setzte der Ausschluß die Verhandlungen der deutsch-russischen Wirtschaftsverhältnisse fort. Die Verhandlungen waren wieder vertraulich.

### Der polnische Regentkandidat beim Kaiser.

Berlin 8. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Die drei Regenten Polens nahmen heute das Frühstück beim Kaiser ein und sind abends Gäste des Staatssekretärs des Innern.

### Eine Währungsreform in Belgien?

1. Genf 8. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Dem "Echo de Paris" zufolge hat Lord George auf Grund der Unterredung über die englische Niederlage bei Cambrai im Ministerrat durchgeleitet, daß Belgien eine andere Verwendung erhalte.

### Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen zwischen Rußland und Japan.

(Eigene Drahtmeldung.) Zürich, 8. Jan. Der "Tagesschau" meldet: Die telegraphischen Verbindungen zwischen Petersburg und Japan sind seit dem 2. Januar unterbrochen. Der Uebergangsverkehr von Telegrammen aus Asien nach Japan und China über russisches Staatsgebiet ist gestört.

# Kunst und Wissenschaft.

4 \* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus. Am 11. Januar "Der fliegende Holländer" in der neuen Einstudierung und Inszenierung. Besetzung: Forti, Puffan, Plachke, Faltiero, Hoffmann, Müllner. Anfang 7 Uhr. — Für die Uraufführung der Oper "Der Eroberer" von Brandis-Puno, die am 11. Januar im Königl. Opernhaus stattfindet, hat der Kartenverkauf bereits begonnen.

4 \* Mitteilung des Albert-Theaters. In Anbetracht der bevorstehenden Anordnungen, den jetzigen Geschäftsablauf betreffend, und mit Rücksicht auf die unangenehme Nachverbindung beginnt die Vorstellung im Albert-Theater ab Dienstag, den 15. Januar, um 7 Uhr. — Als zweite der künstlerischen Fächerleiterin Handel-Komponist, den 11. Januar, 11 Uhr vormittags, eine Bildhauer-Matinee hat. Direktor Fr. Albert wird Vorträge von Bildhauern zum Vortrag bringen, deren Inhalt sich die Aufführung des "Maler" "An Gmüßlein, Amen!"

4 \* Miroslaw und Alexander Bierich geben diesen Donnerstag, 9. Jan., im Künstlerhaus unter dem Titel "Vater und Söhne" ihren letzten öffentlichen Vortragabend.

4 \* Der 8. Märzabend Ganna Fischer und Lotte Klein bietet am Sonntag, 4. Uhr, im Konzerthaus zugunsten des Vereins "Kinderhilfe" statt. Zum Vortrag gelangt das neue Programm mit Schallbildern von Georg Erler und Margarete Schreiber. Karten für beide Veranstaltungen bei Mich und Franer.

4 \* Beethoven-Abend von Hedwig Meyer. Die Kölner Pianistin Hedwig Meyer hat als Beethoveninterpretin einen guten Ruf. Als Schillerin des alten Wälder soll sie sich sogar ganz besonderer "Traditionen" im Beethovenportrat rühmen können. Sie heißt aber vor allem "Licht über ein natürliches Empfinden für den klassischen Instrumentalfuß und außerdem eine geborene, entwickelte Technikerin. Als Musikab ihrer Kunst durchdringt nicht die am Schluß der Spielzeit stehenden großen Sonaten genommen werden, sondern das schlichte, süßlich durchklingende G-Moll-Werk Op. 57. Sein Vortrag atmete wirklich echte Poesie und fesselte besonders im fiebermäßigen zweiten Satz durch Wohlklang des

sonit leicht hart werdenden Anschlags, sowie durch die verhältnismäßig dynamik und Agogik. Der Palmengartenlauf war ziemlich voll; an Weifall und Blumen fehlte es nicht.

4 \* Züricher Kunstverein zu Dresden (Präludium Terrasse). In der Januar-Ausstellung sind noch eine Reihe Werke des aus Dresden stammenden und gegenwärtig in München lebenden Malers Rudolf Kofelitz ausgestellt.

4 \* Der Berliner Bildhauer M. Neumann-Lorborg ist in seiner Geburtsstadt Elberfeld nach längerem Verbleiben im 62. Lebensjahre verstorben. Gemeinsam mit Reinhold Redterhoff erhielt er in den achtziger Jahren den Rompreis der Königl. Akademie für das Relief "Artiel des Paris". In Rom gehörte er zum Kreis von Hans v. Marées. Ueber 30 Jahre lebte Neumann-Lorborg dann in Berlin, wo er sich als Porzellan-Bildhauer einen Namen geschaffen hat. Auf einer der letzten Kunstausstellungen fand man seine Büste des Schriftstellers Max Reger.

## Kunst in Opern und Konzerten.

Seitdem die Musik ihre weltbeherrschende Stellung einnimmt, bildet bei allen Neubauten von Opern und Konzerthäusern für die künstlerisch interessierten Kreise und die mit den Vanten betrauten Architekten die wichtigste Frage immer die: Welche allgemeinen Formen, welche Dimensionen, welche Gliederung, welche Innenausstattung in einzelnen, welche Materialien usw. sind anzunehmen, um eine gute Akustik der Säle zu erreichen? Die ganze Kunstgewand einer Stadt, in der ein solcher Neubau ausgeführt wird, und weite Kreise darüber hinaus sehen der Stunde mit größter Spannung entgegen, in der nach Fertigstellung des Baues zum ersten Male durch eine Opern- oder Konzertaufführung bei besterem Hause die Neuschöpfung auf die Akustik geprüft wird. Man ermunert sich in Sachen dieser Spannung in Leipzig, als das neue Gewandhaus, und in Dresden, als der Aufstellungspalast ihrer Vollendung entgegengehen. (Wesentlichste heute man in Dresden die Hoffnung, gebest, mit

dem großen Saale im Städtischen Ausstellungspalast auch einen akustisch vollbefriedigenden Saal für größte musikalische Veranstaltungen zu erhalten. Sehr bald nach der Fertigstellung und Erprobung dieses Saales mußte man die Enttäuschung bekennen, an der auch alle, mit großer Mühe und Umsicht vorgenommenen "Verbesserungen" nichts zu ändern vermochten.)

Das Problem, mit Sicherheit akustisch vollbefriedigende Räume zu bauen, ist nach wie vor ungeklärt. In der ganzen Welt haben die größten Meister der Wissenschaft im Verein mit den erfahrensten Künstlern, Musikern und Architekten ihre Kräfte vergeblich aufgewandt! Ergebnis: alles muß dem Zufall überlassen bleiben. Zwei Beispiele haben diese Erfahrung besonders deutlich erhärtet, weil bei ihnen ohne jede Rücksicht auf Unkosten und mit Aufwendung größter wissenschaftlicher Sorgfalt verfahren worden ist. Es sind dies der Bau der Großen Oper (Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts) und des Trocadero-Saales (aus Anlaß der Weltausstellung 1889) in Paris.

Ueber die Akustik im Pariser Opernhaus, das nach vierzehnjährigem Bau nach dem Sturz des Kaiserthums (— die bereits angebrachten Initialen "L. N." mußten durch "R. F." ersetzt werden —) vollendet wurde, sind die Meinungen mindestens geteilt. Nichtsdestoweniger wurde ihr Erbauer Garnier, als eben für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 in dem Trocadero-Saale etwas ganz Vollendetes zum Erstaunen der Menschheit geschaffen werden sollte, zu Rate gezogen. Garnier äußerte sich wie folgt: "Es ist nicht meine Schuld, wenn die Akustik und ich einander nie verstehen konnten. Ich habe mich nach Möglichkeit um diese blasse Wissenschaft bemüht, bin aber nach fünfzehn Jahren kaum weitergekommen, als am ersten Tage. Aus Büchern und einigen Kollegen über Physik hatte ich wohl gelernt, daß die Töne sich so und so fortzupflanzen, die Saiten so und so schwingen. Ich sah, wie seine Sandkörner sich auf einer mit dem Bogen getriebenen Glasplatte zu bestimmten Figuren ordnen, und wußte, daß die Luft das gewöhnliche Fortpflanzungsmittel des Schalles ist. Ich war darin so